

# Erinnerungsstücke aufbewahrt

**AUSWANDERER** Briefe, Broschüren und Fotos zeugen heute noch von dem Dienheimer Georg Starck, der in Amerika Wein anbaute

Von Martina und Hans-Dieter Graf sowie Wolfgang Bürkle

**DIENHEIM.** Eine Erfolgsgeschichte war die Auswanderung von Georg Starck aus Dienheim vor knapp 150 Jahren in die USA – er hatte in Hermann im Bundesstaat Missouri die Stone Hill Winery übernommen und das Weingut zu Welt- und Ruhm geführt (wir berichteten).

Margarete Mayer aus Dienheim staunte nicht schlecht, als sie die Beiträge vor wenigen Wochen in der AZ las. Denn der Auswanderer, um den es dort geht, Georg Starck, war ihr Urgroßonkel. Ihre Urgroßmutter Amalie Starck (1847-1882) nämlich war die Schwester des 1845 geborenen und 1866 ausgewanderten Georg Starck. Durch die Ahnenforschung eines Verwandten kennt sie ihre Familiengeschichte. Eine Ahnentafel zeigt die familiären Beziehungen bis hin zu den Urgroßeltern von Georg Starck (1845-1917).

In der Rheinstraße in Dienheim steht noch heute das Geburtshaus von Georg Starck. Es wird jetzt bewohnt von den Eheleuten Best, die das Haus zu Beginn der 1960er Jahre erwarben, um hier Weinbau zu betreiben. Noch bis zu seinem 76. Le-

bensjahr haben Hugo Best (84) und seine Frau Helene das Weingut in der Dienheimer Rheinstraße bewirtschaftet. Das markante Gebäude mit der großen Hofeinfahrt wurde seit seiner Erbauung wenig verändert.



Das Porträtfoto zeigt Georg Starck im Jahr 1893.

Der Urgroßvater Georg Starcks, Johann Georg Starck (1768-1833) betrieb darin einst die Gaststätte „Zum Stern“, wovon ein in das Mauerwerk eingelassenes Wahrzeichen – ein von zwei Löwen gehaltener Stern – noch heute an der Fassade zu sehen ist. Wenn man das Wohnzimmer mit seiner

Stuckdecke betritt oder in den Gewölbekeller des Weingutes hinabsteigt, ist man erstaunt, wie viel sich über die Jahrhunderte noch erhalten hat. Das Haus wurde Ende des 18. Jahrhunderts gebaut.

## Im Haus der Urgroßeltern

Margarete Mayer besuchte nun zum ersten Mal das Haus ihrer Urgroßeltern, das sie bisher nur von außen kannte. Als die Eheleute Best das Anwesen erwarben, fanden sie auf dem Speicher alte Dokumente – Preislisten und eine Jubiläumsschrift zum 65-jährigen Bestehen des Weinguts „Stone Hill Co.“ – Briefe und ein gerahmtes Bild von dem imposanten Anwesen Georg Starcks in Hermann. Diese Erinnerungsstücke haben sie sorgfältig aufbewahrt. Margarete Mayer hatte ihrerseits ein Fotoalbum dabei. Die Ähnlichkeit einiger ihrer Vorfahren mit Georg Starck ist offensichtlich.

Die Eheleute Best berichteten bei dem Treffen von einem Besuch der Nachfahren Georg Starcks – das „ck“ wurde in den USA zum „k“. Die Enkel Lucille (geboren 1911) und Lawrence Stark (1905-2001), die beiden jüngsten Kinder des ältesten Sohns von Georg Starck, Ottmar George Stark (1873-1957), waren Ende der 1960er Jahre einmal nach Dienheim gekommen.

Bests Tochter, die damals rund sechs Jahre alt war und später als Stewardess arbeitete, erinnerte sich gut an diesen Besuch und stattete den beiden, die nun in St. Louis, Missouri lebten, während eines USA-Aufenthalts einmal einen Gegenbesuch ab. Sie brachte Fotos des noch immer existierenden imposanten Wohnhauses Georg Starcks, einst „wine castle“ genannt, mit, das heute privat von einem Anwalt bewohnt wird.

## „Residenzen“ in Hermann

Auch die Vorbesitzer des Weinguts, Poeschel und Scherer, hatten in Hermann große Häuser errichtet, ebenso Georg Starcks Partner William Herzog. Herzogs und Starcks im klassizistischen Stil errichtete „Residenzen“ wurden von dem renommierten Architekten George Ingham Barnett entworfen, der auch das Regierungsgebäude in Jefferson City sowie Bauwerke im Botanischen Garten und im Tower Grove Park von St. Louis entwarf.

Auch derzeit ist man in Amerika durchaus interessiert an der Geschichte des Weinguts in Hermann, Missouri. Martina Graf nahm Kontakt zu dem jet-



Helene und Hugo Best plaudern mit Margarete Mayer (li.) vor dem Haus in Dienheim, in dem einst Georg Starck wohnte. Auf dem Speicher fanden sie alte Dokumente von Starck und dem Weingut „Stone Hill Co.“.

Foto: hbz/Michael Bahr



Shipping Cellar. Capacity 100,000 Gallons.

Die beiden Zeichnungen zeigen den Weinkeller der Stone Hill Winery in Missouri – von außen und innen. Eines der gezeichneten Fässer ist mit „Riesling“ gekennzeichnet. Fotos: privat

zigen Besitzer der Stone Hill Winery, Jon Held, auf, und fragte an, wie es dazu kam, dass seine Eltern Jim und Betty Held in den 1960er Jahren das Weingut übernahmen. Er, der seine Familiengeschichte und die Geschichte des Weinguts selbst mit großem Interesse verfolgt, antwortete sehr freundlich und ausführlich und erläuterte, dass die erfolgreiche Zeit des Weinguts entgegen der herkömmlichen Überlieferung nicht erst mit Beginn der Prohibition, sondern schon an der Wende zum 20. Jahrhundert zu Ende gegangen war. Ein Grund mit dafür könnte auch der Weggang des Partners William Herzog gewesen sein, der nach dem Tod seiner Frau 1893 ein Jahr später Hermann verließ und nach

St. Louis, Missouri, ging.

Die Stone Hill Co. wurde nach dem Tod Georg Starcks 1917 von den Söhnen Ottmar und Louis Starck in die neugegründete Kapitalgesellschaft „Stark Realty and Investment Company“ und später in die „Stone Hill Farms Inc.“ überführt. Ein ehemaliger Mitarbeiter, der junge Botaniker William Harrison, kaufte 1923 die Firma und betrieb in den Kellern des ehemaligen Weinguts eine Pilzzucht. Als die Räumlichkeiten den modernen Anforderungen nicht mehr genügten, überlegte er, was zu tun sei, und kam auf die Idee, das Weingut wieder zu beleben. Da er selbst nun zu alt für einen solchen Neuanfang war, suchte er nach einem Käufer und fand ihn schließlich in

der jungen Farmerfamilie Held, die mit ihrer kleinen Landwirtschaft und dem begonnenen Weinanbau in der kargen bergigen Ozark-Region südlich von Hermann kaum ihr Auskommen hatte.

Nach harter Arbeit der Neuanlegung der Weinberge und der Restaurierung der historischen Gewölbekeller avancierte die Stone Hill Winery bald wieder zu einem der größten Weinbaubetriebe in den USA. Jon Held seinerseits ist nicht abgeneigt, die amerikanisch-deutschen Beziehungen zu pflegen und ließ durchblicken, bei Gelegenheit seiner nächsten Deutschlandreise den Bests gerne einen Besuch abzustatten zu wollen. Von den Graften darüber informiert, meinten die gastfreundlichen Bests: „Mr. Held kann gerne kommen.“ Und so kann es sich zutragen, dass sich in Dienheim vielleicht schon bald Besuch aus Hermann, Missouri, ankündigt.

## Ahnenforschung über Portal

Des Weiteren ergab sich durch die Auswanderforscherin Gabriele Hannah ein Kontakt zu einem Michael Edwards aus Florissant, Missouri, dessen Ehefrau eine weitläufige Verwandte Georg Starcks ist (die Ur-Enkelin von Rosa Scherer, die wiederum die Enkelin aus erster Ehe der Schwiegermutter Georg Starcks, Theresa Steiger, war). Michael Edwards betreibt über das Genealogieportal „ancestry“ ebenfalls Ahnenfor-

## GRABSTEIN

► Auf dem **Dienheimer Friedhof** findet man gleich rechts am Eingang – in Form einer Säule – noch den alten Familiengrabstein der Starcks. Zu sehen ist die Inschrift von Georg Starcks Vater, Louis (Ludwig) Starck (25. August 1817 – 14. April 1859) und dessen Ehefrau Katharina (26. August 1820 – 29. Oktober 1869). Auf der Rückseite verzeichnet ist auch die Schwester Amalie Starck, die nur 35 Jahre alt wurde.

► Als die Ruhezeit des Grabes abgelaufen war, hat man den **Grabstein**, der sich ursprünglich in der Mitte des Friedhofs befand, **hierher versetzt**. „Mein Großvater hat immer auf die Bedeutung dieses Denkmals hingewiesen und gesagt, dass es auf Jahrzehnte bezahlt sei und gepflegt werden solle; ich habe die Blumen gegossen“, erinnert sich Margarete Mayer.

schung und stellte die ihm mitgeteilten Zeitungsartikel aus der AZ sogleich anderen Nutzern zur Verfügung. Schmunzeln mussten die Graften, als sie über ihre Forschungen auf dem Genealogieportal lasen: „Local historians ... Earl and Hannah suspect that his family possessed an inn or a restaurant in Dienheim“.

Und damit wiederum ist das Wohnhaus der Eheleute Best gemeint, das einst „Gasthaus zum Stern“ hieß.



Das Bild zeigt das Haus in Dienheim in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Foto: privat